fcg Journal

Team Thomas Krebs

wiener lehrerInnen

Oktober 2026

Auf das C kommt es an!



Verlässlich. Kompetent. STARK für DICH.

Editorial

Thomas Krebs
Vorsitzender fcg
der wienweiten Personalvertretung
thomas.krebs@fcg-wien-aps.at



Liebe Kolleginnen!
Liebe Kollegen!

Ich heiße Sie im neuen Schuljahr 2026/27 herzlich willkommen.

Dieses Schuljahr hat aufgrund vieler gesetzlicher Neuerungen turbulent begonnen. Die Suspendierungsbegleitung, das Kopftuchverbot für Mädchen bis 14 oder die Einführung des Mittleres Management sind nur einige Beispiele. Die Liste der pädagogischen Vorgaben für dieses Schuljahr aus dem Bildungsministerium ist so lang, dass man damit Schulen über Jahre beschäftigen könnte.

Unsere Wiener Pflichtschulen haben im schulischen Alltag mit großen Herausforderungen zu tun. Unsere Schulleitungen sowie die Unsere Schulleitungen sowie die LehrerInnen und Lehrer mit ständig neuen Aufgaben zu konfrontieren, ist daher kontraproduktiv und behindert die grundlegende Arbeit mit unseren SchülerInnen. Wir LehrerInnen wollen unterrichten, die Aufgabe der Bildungspolitik ist es, alles dafür zu unternehmen, dass dies möglichst reibungslos geschehen kann.

Wie unser Cartoon zeigt, stehen wir Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, für Ihre dienst- und besoldungsrechtlichen Anfragen sowie für gewerkschaftliche Anliegen zur Seite. Wir Lehrerinnen und Lehrer wollen ungestört unterrichten, jede Einflussnahme auf die Schule, jede weitere noch so „gut gemeinte" pädagogische Idee und jede bürokratische Zusatzarbeit rauben uns Zeit, die dringend für die Unterrichtsarbeit benötigt wird.

Personalmangel

Bildungsstadträtin Bettina Emmerling von den NEOS erklärte in einer Pressekonferenz, dass „die Zeiten, als Wien zu Schulbeginn mit Lehrermangel zu kämpfen hatte, zumindest vorerst offenbar vorbei" sind (siehe vienna.at vom 6.9.2026). Laut Bildungsstadträtin gab es heuer mehr Bewerberinnen und Bewerber als offene Stellen.
Dass die Aussagen der Bildungsstadträtin jeder Realität entbehren, zeigt sich unter anderem dadurch, dass die Bildungsdirektion Wien vom 29.9. bis 2.10.2026, also schon wenige Wochen nach Schulbeginn, neuerlich ein Bewerbungsfenster öffnen muss. Auf Nachfrage in etwa 100 Schulen hat sich gezeigt, dass etwa ein Drittel der Schulen die vorhandenen Dienstposten nicht vollständig besetzen kann und daher dringend weiteres Lehrpersonal benötigt. In der Zwischenzeit helfen sich die Schulen mit der Vergabe von Mehrdienstleistungen, dennoch können einige Schulen ihr Kontingent an LehrerInnenstunden nicht ausschöpfen. Das bedeutet, dass in manchen Schulen die Unterrichtsaufgaben nicht zur Gänze erfüllt werden können.
Durch Krankenstände, Pensionierungen, Elternkarenzen oder Dienstauflösungen kann sich die Personalsituation in manchen Standorten während des Schuljahres verschärfen.

Sonderverträge als Überbrückung

Die Jubelmeldungen über die hohe Anzahl an Bewerbungen sollen möglicherweise ein weiteres Problem verdecken. Immer weniger Bewerbungen stammen von ausgebildeten LehrerInnen. Immer mehr KollegInnen sind trotz dienst- und besoldungsrechtlicher Nachteile bereit, mit einem Sondervertrag zu unterrichten. Besonders eklatant ist der Anteil an Sonderverträgen im Bereich der Sonderpädagogik. Dort gibt es kaum noch Anstellungen von ausgebildeten LehrerInnen.

Chancenbonus ohne Bonus?

Der medial groß aufgezogene Chancenbonus, durch den Bildungsminister Christoph Wiederkehr von den NEOS den Schulen zusätzliches Personal versprochen hat, zeigt sich in der Praxis als Bonus ohne Bonus. Wurde seitens der Wiener Landesregierung der Chancenbonus noch als „Meilenstein für solidarische, zukunftsorientierte Bildungspolitik" (siehe Landtags- und Gemeinderatsklub der SPÖ vom 21.11.2025) bejubelt, klagen viele Schulleitungen, dass es zwar die Planstellen gibt, aber das dafür notwendige Personal nicht aufzutreiben ist.

Großer Einsatz der Schulleitungen

Durch den Einsatz der Schulleitungen, die selbst während des ganzen Schuljahres auf der Suche nach Lehrpersonal sind, können größere Probleme verhindert werden. Die MitarbeiterInnen in der Dienstbehörde unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Die Gesamtzahl der Bewerbungen in der Bildungsdirektion mag zwar laut Bildungsminister hoch sein, doch die qualitativ entsprechenden Bewerbungen bleiben in der benötigten Anzahl aus.

Für andere mag es genug sein, realitätsferne Jubelmeldungen zu verbreiten, wir als StandesvertreterInnen des Teams fcg – wiener lehrerInnen – Team Thomas Krebs nennen die Probleme beim Namen und kümmern uns um die wirklichen Anliegen der KollegInnen. Daher fordern wir, dass die Personalsituation an den Wiener Pflichtschulen nachhaltig gesichert wird. Dafür benötigen wir:

- Die Attraktivierung der Ausbildung für BerufseinsteigerInnen sowie für berufsbegleitende Ausbildungsangebote
- Eine Wiedereinführung einer eigenen lehramtlichen Ausbildung für Sonderpädagogik
- Maßnahmen für im Dienst stehende LehrerInnen sowie für BerufseinsteigerInnen, damit das Unterrichten in Wien attraktiv ist und bleibt. Darunter fallen beispielsweise das Parkpickerl für alle Wiener PflichtschullehrerInnen, das Jobticket für alle Wiener LehrerInnen und weitreichende Gesundheitsprävention.

Hitzeschutz

Kaum entweicht die Hitze durch die kühlere Herbstluft aus den Klassen, verstummen auch die Stellungnahmen der politisch Verantwortlichen in Wien. „Rechtzeitig" am Ende der Hitzeperiode kam seitens des städtischen Schulerhalters der öffentlichen Wiener Pflichtschulen, der MA 56, die Erlaubnis, dass in den Schulen durchgelüftet werden kann und dass auf Kosten der Schulen Ventilatoren und sogar mobile Klimageräte angeschafft werden können. Die Haftung für den Einsatz mobiler Klimageräte liegt jedoch nicht beim städtischen Schulerhalter, sondern bei der jeweiligen Schulleitung.

Als StandesvertreterInnen des Teams fcg – wiener lehrerInnen – Team Thomas Krebs setzen wir uns weiterhin intensiv mit diesem Thema auseinander, denn der nächste Sommer kommt bestimmt. Daher benötigen unsere Schulen ein wirksames Konzept, wie man der Hitze begegnet. Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Hitzeperioden von Juni bis September andauern und die Schulbauten sich teilweise durch bauliche Fehler immer mehr aufheizen.

Einige der von Politikern genannten Lösungsansätze sind kontraproduktiv. So hat beispielsweise die für die Wiener Pflichtschulen zuständige Bildungsstadträtin Bettina Emmerling von den NEOS als Hitzeschutzmaßnah-

me vorgeschlagen, dass die Sommerferien um zwei Wochen vorverlegt werden sollen. Das würde bedeuten, dass die SchülerInnen und LehrerInnen in den Schulen statt in der zweiten Junihälfte in der zweiten Augusthälfte schwitzen.

Als StandesvertreterInnen der fcg - wiener lehrerInnen fordern wir daher Hitzeschutz für alle Wiener Pflichtschulen, damit SchülerInnen ein gesundes Lernumfeld und LehrerInnen sowie LeiterInnen Arbeitsbedingungen in einer angemessenen Temperatur haben. Das umfasst:

- Gesetzliche Regelungen, die den Unterricht an Hitzetagen erleichtern (z. B. früheres Unterrichtsende)
- Kühlgeräte, die möglichst fix eingebaut und effizient im Stromverbrauch sind
- Mechanische Hitzeschutzanlagen für Schulgebäude wie beispielsweise Beschattung
- Hitzeresistente Bautechniken bei Neubauten und Umbauten

Das endgültige Ziel muss sein, dass alle Wiener Pflichtschulen analog zur Versorgung mit Wärme im Winter im Sommer eine zuverlässige und energieeffiziente Kühlungsversorgung erhalten. Dazu muss das Tempo des Ausbaus der Fernkälte seitens der Stadt Wien um mehrere hundert Prozent gesteigert werden.

Kopftuchverbot

Seit Schulbeginn gilt das Kopftuchverbot für Schülerinnen unter 14 Jahren an unseren Schulen. Wie groß das Interesse an der Umsetzung dieses Gesetzes ist, zeigen die zahlreichen medialen Berichte. Als Standesvertreter des Teams fcg – wiener lehrerInnen – Team Thomas Krebs wurde ich in vielen Medien über die Umsetzung des Gesetzes befragt und habe immer wieder die zu erwartenden Problemfelder angesprochen. Im Pressespiegel in diesem fcg - journal haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen Überblick über die mediale Berichterstattung.

Auch aus der Kollegenschaft habe ich dankenswerterweise zahlreiche Rückmeldungen über die Situation an den Schulstandorten erhalten. Weiters konnte ich mir erste Eindrücke im Austausch mit zahlreichen Schulleitungen und durch eine Blitzumfrage auf unserem WhatsApp-Channel verschaffen.

Ich lade Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, mir Ihre Erfahrungsberichte und Ihre Gedanken unter thomas.krebs@fcg-wien-aps.at zukommen zu lassen.

Die Problemsituation bleibt in der Schule

Die von uns als Standesvertretung befürchteten Problemfelder bei der Umsetzung des Kopftuchverbots wurden in den ersten Schulwochen bestätigt. Der Aussage des Bildungsministers Christoph Wiederkehr, dass DirektorInnen und LehrerInnen nicht weiter belastet sind, wenn das Kopftuch trotz der schulischen Maßnahmen (Aufforderung durch die Lehrperson bzw. Gespräch in der Direktion) nicht abgelegt wird, muss ich entschieden widersprechen. Die Problemsituation bleibt für LehrerInnen und Schulleitungen im schulischen Alltag weiterhin bestehen, wenn ein Mädchen sich nicht an das Kopftuchverbot hält. Das würde sich verschärfen, wenn die VertreterInnen der Bildungsdirektion nicht sofort die Problemfälle aufgreifen und ihre gesetzliche Pflicht nicht rasch erfüllen würden. Zeitverzögerungen, Hinhaltetaktiken oder Verharmlosungen verschärfen die Problemlage an den betroffenen Schulstandorten. Daher gehen wir davon aus, dass alle SchulqualitätsmanagerInnen und alle anderen dafür zuständigen VertreterInnen der Bildungsdirektion jeden einzelnen Problemfall ernst nehmen und ohne Zeitverzögerung entsprechend der gesetzlichen Vorgaben bearbeiten.

In Wien wurde zum Redaktionsschluss dieses fcg - journals von 55 Fällen berichtet, in denen das Ablegen des Kopftuchs verweigert wurde. Die Aussagen aus dem Bildungsministerium, dass diese Zahl kleiner als erwartet und damit als Erfolg zu werten ist, kann ich nicht nachvollziehen. Denn in 55 Fällen wurde das Gesetz gebrochen. Wäre man zufrieden, wenn in einem Planquadrat der Polizei 55 Gesetzesbrecher aufgegriffen werden? Wohl eher nicht.

Rechtsstaat darf nicht in Frage gestellt werden

Als öffentlich Bedienstete haben wir das Gesetz zu befolgen und umzusetzen. Es nicht zu befolgen stellt unseren Rechtsstaat infrage. Anleitungen von unterschiedlichen Gruppen - manche geben sich sogar als VertreterIn-

nen der LehrerInnen aus -, das Gesetz zu missachten, gefährden unsere demokratische Ordnung. Der Rechtsstaat muss funktionieren.

Andererseits achten wir als gewählte StandesvertreterInnen darauf, dass die KollegInnen nicht überlastet werden und dass die Schule nicht der alleinige Schauplatz ist, gesellschaftspolitische Probleme, die unter anderem durch Versäumnisse der Politik seit 2015 entstanden sind, nicht durch einzelne Maßnahmen, die ausschließlich in Schulen gesetzt werden, gelöst werden können, Die Schule darf nicht der alleinige Schauplatz der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung, schon gar nicht eines Kulturkampfes sein. Der Gesetzgeber muss durch dementsprechende Gesetze mitwirken, dass die Problemstellungen, die einen Kulturkampf in der Schule auslösen, abnehmen. Wir wollen in Frieden unterrichten können. Das bedeutet, dass alle SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen die Werte der Demokratie und die Grundfreiheiten anerkennen und akzeptieren, dass das staatliche Recht über jedem Religionsrecht steht.

Als StandesvertreterInnen der fcg - wiener lehrerInnen fordern wir die volle Unterstützung der Schulleitungen und der Lehrpersonen bei der Umsetzung des Gesetzes durch die Bildungsdirektion und durch das Bildungsministerium. Darunter fällt ganz besonders die Gewährleistung der Sicherheit für das Lehrpersonal!

Rundschreiben Schulische Aufsicht

Mit diesem Schuljahr 2026/27 tritt ein neues Rundschreiben „Schulische Aufsicht“ in Kraft. Wir haben darüber berichtet, dass Bildungsminister Christoph Wiederkehr vor einem Jahr 80% aller Rundschreiben, Erlässe und Verordnungen außer Kraft setzen lassen, um die Schulen zu entlasten. Um die von ihm geforderten 80% zu erreichen, hat er auch dringend benötigte Schreiben entfernen lassen. Darunter befand sich auch der ehemalige Aufsichtserlass.
Das neue Schreiben „Schulische Aufsicht“ können Sie auf unserer Homepage unter www.fcg-wien-aps.at einsehen.

Wie in unserem Cartoon auf der Titelseite betont, lade ich Sie ein, sich mit ihren dienst- und besoldungsrechtlichen sowie gewerkschaftlichen Anliegen an uns als fcg - wiener lehrerInnen Team Thomas Krebs zu wenden. Thomas Krebs, Helga Darbandi, Linda Antoni, Barbara Fasching, Mualla Köse, Sabine Gnant, Simon Adler, Martin Groß, Christoph Liebhart, Kristof Schell, Mag. Johannes Idinger, Arash Taheri und unsere regionalen Personal- und GewerkschaftsvertreterInnen sind per Mail (vorname.nachname@fcg-wien-aps.at) für Ihre Anfragen und Anliegen erreichbar.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches und vor allem gesundes Schuljahr 2026/27!
Mit kollegialen Grüßen

Thomas Krebs



Pressespiegel

Kopftuchve

Zwischen Empörung, U

Das seit kurzem geltende Kopftuchverbot fü
für Diskussionen – in den Schulen, in der Poli

Heute.at 12.9.2026

Mädchen wollten Kopftuch in Klasse nicht ablegen

In Wien kam es am ersten Schultag zu einem Vorfall, bei dem mehrere Mädchen trotz des geltenden Verbots ihr Kopftuch in der Klasse nicht ablegen wollten. Laut Lehrergewerkschaft sei die Situation angespannt, konnte dann aber im Gespräch gelöst werden.



Kopftuchverbot ist für Lehre
Salzburger Nachrichten · 7.9.202

DER STANDARD 7.9.2026

Kopftuchverbot: Schulstart laut Lehrergewerkschaft großteils ruhig verlaufen

Die Lehrergewerkschaft zeigt sich nach dem Schulstart weitgehend zufrieden. Nur vereinzelt gab es Meldungen über angespannte Situationen in Zusammenhang mit dem Kopftuchverbot, insgesamt sei der Schulalltag jedoch ruhig verlaufen.

Tiroler Tageszeitung

Nur in Wien erste Problem bei Kopftuchverbot an Sch

Laut Thomas Krebs, Lehrervertreter, erste Problemfälle in Wien aufgetrete In anderen Bundesländern sei die Lag bisher entspannter. Wichtig sei nun, Schulen bei der Umsetzung des Verb zu unterstützen und gleichzeitig Räume für Gespräche zu schaffen.

Hier finden Sie alle

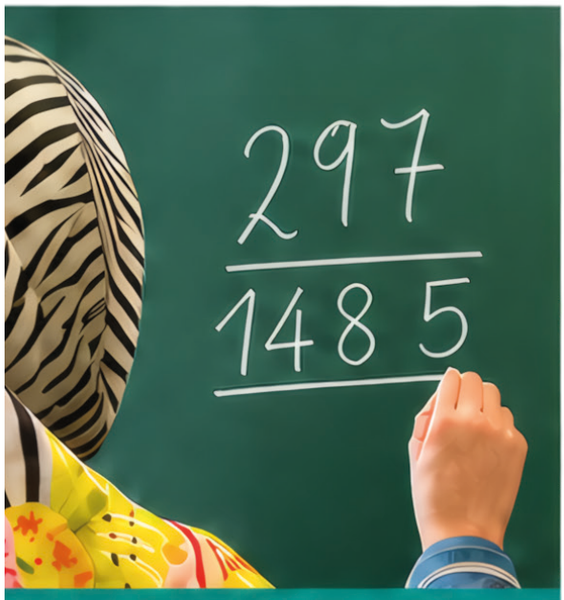
erbot an Schulen

Unsicherheit und ersten Erfahrungen

„Es geht nicht nur um ein Tuch, sondern um die Frage, wie wir den Schulalltag und das Miteinander in unseren Klassen gestalten."

THOMAS KREBS
LEHRGEWERKSCHAFTER
Quelle: sn.at, 12.9.2026

: für Mädchen unter 14 Jahren sorgt in Österreich weiterhin
Politik und in den Medien.



hrer auch eine Sicherheitsfrage
2026

ORF 2.9.2026

Kopftuchverbot bis 14 in Schulen. Klappt die Umsetzung?

Thomas Krebs, Lehrervertreter, spricht im Ö1-Interview über die Herausforderungen bei der Umsetzung des Kopftuchverbots für Mädchen unter 14 Jahren. „Es braucht Klarheit, Sensibilität und vor allem Gespräche auf Augenhöhe", so Krebs.

g 11.9.2026

emfälle
chulen

ter, sind
reten.
Lage
ın, die
erbots

merkur.de 12.9.2026

Neues Kopftuchverbot löst Eklat in Österreich aus: Meldungen über Androhung drastischer Konsequenzen

Thomas Krebs berichtet von einer zunehmenden Verunsicherung in Schulen und Familien. In einigen Fällen soll es sogar zu Drohungen mit drastischen Konsequenzen gekommen sein, wenn das Kopftuch nicht abgelegt wird.

WELT 12.9.2026

Drohungen, Schulschwänzen – neues Kopftuchverbot an Österreichs Schulen sorgt für Spannungen

Laut Thomas Krebs mehren sich Berichte über Drohungen und Schulschwänzen. Das neue Verbot bringe viele Familien unter Druck. Gleichzeitig betont er, dass es wichtig sei, die betroffenen Schülerinnen nicht zu stigmatiseren, sondern lösungsorientiert zu begleiten.

e Artikel online ...

fcg wienerlehrerInnen
Team Thomas Krebs

Chorus Primus
Kinderchor der Wiener Sängerknaben

Wiener Pflichtschullehrerinnen treffen auf Wiener Tradition

ADVENTKONZERT DES CHORUS PRIMUS DER WIENER SÄNGERKNABEN

mit anschließendem Charity Punsch

DEZ 17 2026

17:30 UHR | PIARISTENKIRCHE
Piaristengasse 43, 1080 Wien

Anmeldung an
martin.gross@fcg-wien-aps.at

goedfcg.at



göd.fcg

Stabilität & Sicherheit
Im Mittelpunkt der Mensch



Christoph „Stoffl“ Klempa
christoph.klempa@fcg-wien-aps.at

Spitze Feder

Zum Start ins Schuljahr 26/27 gibt’s für alle eine Riesentüte …

… voll gefüllt mit Versäumnissen, Missständen und den üblichen Herausforderungen!

Wenn in der Bundeshauptstadt am ersten Schultag alles funktionieren würde, wäre das vermutlich ein Verwaltungsfehler oder ein administratives Zufallsprodukt.

Denn während in Sonntagsreden im Sommerloch gerne wortgewaltig von moderner Schule, Digitalisierung, erfolgreicher Sommerschule, Qualitätsmanagement und professionellen Rahmenbedingungen mit ausreichend qualifiziertem Lehrpersonal gesprochen wird, sieht die Realität zum Schulstart vielerorts deutlich bodenständiger aus: unbesetzte Klassen dank Personalmangels, unfertige Baustellen, fehleranfällige Administrationsprogramme und Entscheidungen, die offenbar erst dann getroffen werden, wenn der Unterricht längst begonnen hat.

Dazu scheint der bereits jahrelange ungeregelte Zuzug kulturfremder und bildungsferner Kinder, welche der Unterrichtssprache nicht mächtig sind, nicht abzureißen. Im Gegenteil: Vielerorts hat sich eine schier unerträgliche Situation in eine komplett aussichtslose gewandelt. In diesem Kontext sind die Probleme rund um die Abwicklung des Kopftuchverbots wie das Kirschchen auf dem Sahnehäubchen …

Bemerkenswerterweise möchte die Bildungsdirektion heuer Neuanstellungen mit Ende September abwickeln! Wenigstens haben es die Kinder, Schulleitungen und sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anfang September geschafft – es wären da und dort auch schon arbeitswillige und dringend benötigte Kolleginnen und Kollegen anzutreffen.

Aber wer braucht schon eine vollständige Personaldecke, wenn man mit Engagement, Supplierungen, Improvisation und Herumwursteln seit Jahren das System am Laufen hält?

Nicht nur unser Bildungssystem ist eine Großbaustelle – so mancher Standort der Bundeshauptstadt sollte in den Sommerferien saniert, umgebaut, erweitert oder in irgendeiner Form in einen besseren Zustand gebracht werden: Gerüste, Absperrungen, fehlender Strom oder Internet, Staub und WC-Anlagen mit indischem Flair sprechen eine andere Sprache. Man könnte beinahe meinen, die Ferien seien ursprünglich nicht zur Sanierung der Schulen vorgesehen gewesen, sondern dienten zur Vorbereitung auf die nächste Bauphase …

Die nationale PISA-Schieflage samt dem darauffolgenden hysterischen Reformgeschrei nach z. B. sechs Jahren Volksschule lässt leider neben der überbordenden Bildschirmzeit heimischer Kinder den großen Elefanten im Raum unerwähnt: Solange die jahrelange unkontrollierte Zuwanderung bildungsferner Schichten aus kulturell inkompatiblen Regionen in die Ballungszentren kein Ende findet und entsprechend eine notwendige Integration eingefordert und umgesetzt wird, sollte es schlichtweg egal sein, ob die Volksschule vier, sechs oder sechzehn Jahre dauert!

Das eigentlich Erstaunliche am Schulbeginn ist deshalb nicht, dass es an so vielem gleichzeitig hakt, sondern vielmehr, dass es dank großartiger, professioneller und engagierter Arbeit an den Standorten trotzdem funktioniert!

In diesem Sinne: Viel Kraft und Humor für ein gutes, gesundes und erfolgreiches Schuljahr 26/27!

Stoffl - Schulrat
Dipl.Päd. Christoph Klempa BEd

Veranstaltungen







School Opening 2026

Am Donnerstag, 10. September, fand unser traditionelles School Opening in der Herrmanns Strandbar statt.

Trotz Regen und schlechtem Wetter waren sehr viele Kolleginnen und Kollegen mit dabei und sorgten für einen gut besuchten und stimmungsvollen Abend.

Herzlichen Dank an alle, die dabei waren!
Wir freuen uns schon jetzt auf das School Opening 2027.



Lehrausgang

LV-NR. WISE 11/2026
VERPFLICHTENDE LV FÜR ALLE LEHRERINNEN & LEHRER

DONNERSTAG, 12.11.2026
17:00–19:00
RÄUMLICHKEITEN DER CLW
STEPHANSPLATZ 5/4, 1010 WIEN

NEUE AUTORITÄT - SCHULISCHE PRAXIS



Sichere dir einen der limitierten Plätze!
arash.taheri@fcg-wien-aps.at

fcg Team Thomas Krebs
ÖBV Meine Versicherung



Music by Max Trifon

fcg Team Thomas Krebs
wiener lehrerInnen

youngCaritas
Heiligenstädter Straße 31,
Gürtelbogen 353, 1190
U-Bahn-Station Spittelau

Alle Sach(spenden) kommen der Young Caritas zugute!

KLEIDERTAUSCH-PARTY VOL. III

MIT FLOATING SECCO

Bringe deine alten Klamotten mit und tausche sie gegen ein neues Lieblingsstück! Für deine 10€ Spende, gibt es Floating Prosecco den ganzen Nachmittag!



22.10.2026
16 - 20 UHR

ÖBV Meine Versicherung



Beratungsgespräch Gesundheits- & Unfallversicherung sowie lohnsteuerfreie Altersvorsorge

Sonderkonditionen gültig für PflichtschullehrerInnen in Wien, Sie werden betreut von Hrn. Alexander Wondrak, 0664 53 66 456, alexander.wondrak@merkur.at

Merkur Versicherung AG
Weil ich das Wunder Mensch bin.

merkur VERSICHERUNG

FKM020-21-01 Impressum: Konzeption & Gestaltung: Merkur Versicherung AG, Medieninhaber: Merkur Versicherung AG, Hersteller: Merkur Versicherung AG, Verlagsort: Graz, Herstellungsort: Österreich.



Martin „Loisl“ Groß
Personalvertreter in der Region Ost 1
(=2. Gemeindebezirk)
martin.gross@fcg-wien-aps.at

Wertschätzung – die stärkste Währung in unserem Beruf

In den Sommerferien hatte ich endlich die Zeit, ein Buch zu lesen, das mich nachhaltig beschäftigt hat: Das Wunder der Wertschätzung von R. Haller. Selten hat mich ein Buch so unmittelbar an unseren Berufsalltag als Lehrer erinnert. Denn kaum ein Beruf lebt so sehr von Beziehungen wie unserer. Und kaum ein Beruf braucht deshalb Wertschätzung so dringend.

Dabei wird Wertschätzung oft mit einem Lob verwechselt. Doch sie ist viel mehr. Sie beginnt lange davor. Vor der Wertschätzung stehen das aufmerksame Wahrnehmen, Achtsamkeit, Respekt und Anerkennung gegenüber einem Menschen. Erst wenn wir uns gesehen fühlen, kann echte Wertschätzung entstehen. Daraus wachsen Vertrauen – und letztlich eine Haltung des Wohlwollens und der Liebe.

Gerade in der Schule erleben wir jeden Tag, welche Kraft authentische Wertschätzung entfalten kann. Ein ehrliches Lob über SchülerInnen, an die Eltern gerichtet – auch über digitale Medien –, ein persönliches Gespräch, ein anerkennender Blick oder ein Satz wie „Ich sehe, wie sehr es dir wichtig ist“ können für SchülerInnen einen Unterschied machen. Junge Menschen erinnern sich Jahre später nicht an eine Schularbeit oder eine Note, sondern an uns LehrerInnen, die an sie geglaubt haben.

Wir LehrerInnen vermitteln nicht nur Wissen. Wir begleiten, stärken, motivieren und geben vielen Halt. Für viele Kinder und Jugendliche sind wir wichtige Bezugspersonen. Gerade deshalb trägt unsere Art, Wertschätzung auszudrücken, wesentlich zum Schulklima und zur Persönlichkeitsentwicklung unserer SchülerInnen bei.

Doch Wertschätzung darf keine Einbahnstraße sein.

Wer in einem sozialen Beruf arbeitet, entscheidet sich selten wegen des Geldes für diesen Weg. Natürlich braucht es eine faire und angemessene Bezahlung. Aber zahlreiche Untersuchungen aus der Arbeits- und Organisationspsychologie zeigen, dass langfristige Motivation, Arbeitszufriedenheit und Bindung an den Beruf wesentlich stärker von Anerkennung, Respekt und gelebter Wertschätzung beeinflusst werden als von rein finanziellen Anreizen. Menschen, die sich gesehen und anerkannt fühlen, sind engagierter, gesünder und geben gerne ein wenig mehr, als tatsächlich notwendig ist. Wertschätzung ist damit kein „weicher Faktor“, sondern ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine erfolgreiche Schule.

Das gilt besonders für pädagogische Berufe. Die Herausforderungen wachsen kontinuierlich: steigende Anforderungen, zunehmende Heterogenität, administrative Aufgaben und immer komplexere gesellschaftliche Entwicklungen. Gleichzeitig steigen die psychischen Belastungen. Burnout ist längst kein Randphänomen mehr, sondern eine ernst zu nehmende Gefahr.

Studien weisen darauf hin, dass eine Kultur der Wertschätzung zu den wirksamsten Schutzfaktoren gegen emotionale Erschöpfung zählt. Wer Anerkennung erlebt, entwickelt mehr Resilienz, empfindet seine Arbeit als sinnvoller und kann Belastungen besser bewältigen. Wertschätzung ersetzt keine strukturellen Verbesserungen, sie kann fehlende Ressourcen nicht ausgleichen und sie löst auch nicht alle Probleme unseres Bildungssystems. Aber sie entscheidet oft darüber, ob Menschen Kraft schöpfen oder ausbrennen.

Deshalb richtet sich mein Appell an alle Ebenen unseres Schulsystems.

An den Dienstgeber: Wertschätzung muss sichtbar werden. Nicht nur in Festreden oder am Ende eines Schuljahres in einer E-Mail, sondern im täglichen Umgang. Durch Vertrauen statt Misstrauen. Durch Anerkennung statt ausschließlicher Kontrolle. Durch das Ernstnehmen der pädagogischen Arbeit und der Menschen, die sie leisten.

An uns KollegInnen: Auch wir können jeden Tag dazu beitragen, dass unsere Schule ein Ort gegenseitiger Wertschätzung wird. Ein ehrliches Danke, das Interesse am Gegenüber, Unterstützung in schwierigen Situationen oder das Anerkennen besonderer Leistungen kosten nichts – und bewirken oft mehr, als wir ahnen.

Und schließlich gegenüber unseren SchülerInnen: Sie brauchen nicht nur Beurteilungen. Sie brauchen Menschen, die sie sehen. Die ihre Stärken entdecken. Die ihre Entwicklung wahrnehmen. Die nicht nur Fehler mit dem Rotstift korrigieren, sondern Potenziale erkennen und benennen. Authentische Wertschätzung ist vielleicht das wirksamste pädagogische Instrument, das wir besitzen.

Das Buch hat mich an einen einfachen Gedanken erinnert: Wertschätzung bedeutet wörtlich, den Wert eines Menschen zu schätzen. Nicht seine Leistung allein, sondern ihn als Person. Genau das brauchen unsere Schulen.

Vielleicht sollten wir deshalb öfter fragen: Wen habe ich heute wirklich gesehen? Wem habe ich heute gezeigt, dass seine Arbeit, seine Anstrengung oder einfach seine Anwesenheit einen Wert hat?

Denn Wertschätzung kostet nichts – und ist doch unbezahlbar. Gerade in unserem Beruf könnte sie die wichtigste Investition in eine gesunde, menschliche und erfolgreiche Schule sein.

6. Nationaler Aktionstag

für pflegende Kinder und Jugendliche am Freitag, den 20. 11. 2026

Wenn die Welt aus den Fugen gerät – pflegende Kinder und Jugendliche brauchen im Katastrophen- und Krisenfall rasche und für sie geeignete Unterstützung.

Young Carers Austria App:
https://www.young-carers-austria.at/

Information und Beratung für Young Carers:
https://www.ig-pflege.at/service/pflegende-kinder-und-jugendliche/

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Interessengemeinschaft
pflegender Angehöriger

ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

Pflegende Angehörige

Service des Sozialministeriums für Bürgerinnen und Bürger:

0800/201 611
https://www.sozialministerium.gv.at/
Kontaktformular

Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger:

+43/1/589 00 328
office@ig-pflege.at



Dir. Barbara Fasching
Mitglied im Zentralausschuss
(=wienweite Personalvertretung)
barbara.fasching@fcg-wien-aps.at

Aus der Kanzlei

Die Flut der Konzepte: Papierberge statt Pädagogik

Bürokratie und Konzeptwahn erdrücken die Schulleitungen – gerade zum Schulbeginn.

Wenn im Spätsommer die Schule wieder beginnt, herrscht in den Gängen der Schulen eine ganz eigene Dynamik. Doch hinter dem vertrauten Bild von aufgeregten Erstklässlern und vollen Pausenhöfen verbirgt sich eine tiefgreifende Krise: In den Direktionen brennt die Luft. Während die Öffentlichkeit über Lehrpläne, Digitalisierung, Ferienverkürzungen und Notensysteme debattiert, haben die administrativen Anforderungen an SchulleiterInnen mittlerweile ein Ausmaß erreicht, das den eigentlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag zunehmend ins Abseits drängt. Der Schulbeginn ist längst kein pädagogischer Auftakt mehr, sondern ein bürokratischer Marathonlauf am Rande des Burnouts.

Aber nicht nur für Schulleitungen, sondern auch für Lehrkräfte ist der Schulanfang zunehmend von einer erdrückenden administrativen Dokumentationspflicht geprägt. Anstelle pädagogischer Vorfreude warten Fortbildungskonzept, Blackoutkonzept, Kopftuchverbot, Kinderschutzkonzept – und noch vieles mehr.

Lehrkräfte wollen unterrichten, Kinder begleiten und sich auf ihren pädagogischen Auftrag konzentrieren.

Auch wenn das mittlere Management diese Aufgaben abfedern soll, fehlen an vielen Standorten die notwendigen Personalressourcen.

Für uns als Standesvertretung der FCG – Wiener LehrerInnen, Team Thomas Krebs, steht fest: In der Pflichtschule wird die Basis für die weitere Entwicklung der Kinder gelegt. Wir brauchen daher genügend personelle Unterstützung, um alle SchülerInnen chancengleich zu fördern.

Die To-do-Listen der Direktionen vor dem ersten Klingelzeichen sind gigantisch. Stundenpläne müssen finalisiert, Supplierpläne für absehbare Krankheitsfälle erstellt und neue Lehrkräfte integriert werden. Gleichzeitig müssen die offiziellen Statistiken für die Bildungsdirektionen und Ministerien tagesaktuell gepflegt werden. Ein einziger unvorhergesehener Krankheitsfall oder eine kurzfristige Abmeldung wirft das gesamte, mühsam austarierte Konstrukt Schule über den Haufen.

Die Verpflichtung zur Ausarbeitung unzähliger fachspezifischer Konzepte führt zu systemischer Überlastung, Burnout-Gefahren und einer schleichenden Entprofessionalisierung des Lehrberufs.

Für uns als Standesvertretung der FCG – Wiener LehrerInnen, Team Thomas Krebs, ist klar: Wir brauchen mehr Unterstützung an den Schulen. Die Priorität muss wieder dort liegen, wo sie hingehört – beim Unterrichten und bei den SchülerInnen.
Pädagogik statt Papierberge!

facebook
Aktuelles aus der Bildungspolitik auf unserer Facebookseite

Mehr Verantwortung braucht auch mehr Unterstützung

Stephan Maresch, BEd
Vorstandsmitglied der GÖD
Organisationsreferent der Pflichtschullehrer:innengewerkschaft
stephan.maresch@goed.at



Das Schuljahr 2026/27 bringt wieder einige Veränderungen für unsere Pflichtschulen. Chancenbonus, neue Möglichkeiten bei der Deutschförderung, mittleres Management an größeren Schulstandorten oder die Begleitung suspendierter Schülerinnen und Schüler sind nur einige der Themen, die uns beschäftigen werden. Vieles davon geht aus meiner Sicht in die richtige Richtung. Entscheidend wird aber sein, wie die Maßnahmen in der Praxis umgesetzt werden und was davon tatsächlich bei unseren Schülerinnen und Schülern und bei den Kolleginnen und Kollegen ankommt.

Diese Frage begleitet mich schon lange. Von 2009 bis 2018 durfte ich als Vorsitzender des Zentralausschusses die Interessen der Wiener Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer vertreten. In dieser Zeit haben wir gemeinsam vieles weitergebracht und konkrete Verbesserungen erreicht. Gleichzeitig haben wir immer wieder mehr Unterstützungspersonal, eine Entlastung der Schulleitungen und bessere Rahmenbedingungen für Schulen mit besonderen Herausforderungen eingefordert.

Wenn ich heute zurückblicke, hat sich einiges verändert. Unterstützungssysteme wurden ausgebaut, manche unserer damaligen Forderungen sind mittlerweile Realität. Mit dem Chancenbonus sollen wieder zusätzliche Ressourcen gezielt dort eingesetzt werden, wo die Herausforderungen besonders groß sind. Auch das mittlere Management kann zu einer wichtigen Entlastung unserer Schulleitungen werden. Das zeigt: Gewerkschaftliche Arbeit kann etwas bewegen.

Gleichzeitig verändern sich Schule und Gesellschaft ständig – und damit entstehen neue Herausforderungen. Gerade in Wien erleben wir das sehr deutlich. Große Klassen, hoher Sprachförderbedarf, unterschiedliche Lernvoraussetzungen, soziale und familiäre Probleme sowie herausforderndes Verhalten treffen an vielen Standorten gleichzeitig aufeinander.

Ist Lehrerbelastung überall gleich?

Vielleicht sollten wir uns einmal mit einer Frage beschäftigen, über die bisher relativ wenig gesprochen wird: Ist die tatsächliche Arbeitsbelastung von Lehrerinnen und Lehrern in Österreich überall vergleichbar?

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, Kolleginnen und Kollegen, Regionen oder Bundesländer gegeneinander auszuspielen. Jeder Schulstandort hat seine eigenen Herausforderungen. Trotzdem sollten wir unterschiedliche Belastungen erkennen und benennen dürfen.

Es macht einen Unterschied, ob ich weit unter 20 oder 25 Kinder unterrichte. Mehr Kinder bedeuten nicht nur mehr Hefte, Hausübungen, Schularbeiten und Verbesserungen. Sie bedeuten auch einen höheren Lärmpegel, mehr Unruhe, mehr unterschiedliche Bedürfnisse, mehr Konfliktsituationen und mehr Momente, in denen gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Lehrperson gefordert ist.

Dazu kommen mehr Leistungsfeststellungen und Dokumentation, mehr Elternkontakte, mehr organisatorische Absprachen und mehr Administration. Und die Anzahl der Kinder ist nur ein Faktor. Hoher Sprachförderbedarf, sehr unterschiedliche Lernstände, sonderpädagogischer Förderbedarf, soziale und familiäre Belastungen oder herausforderndes Verhalten können die Anforderungen zusätzlich erhöhen.

Die Lehrperson muss gleichzeitig unterrichten, differenzieren, fördern, motivieren, Konflikte lösen, für Ruhe sorgen, Leistungen beurteilen, mit Eltern kommunizieren und den Überblick über die gesamte

Klasse behalten.

Auf dem Papier bleibt eine Unterrichtsstunde eine Unterrichtsstunde. In der täglichen Arbeit kann sie aber etwas völlig Unterschiedliches bedeuten.

Deshalb sollten wir stärker darüber nachdenken, wie wir Lehrerbelastung beurteilen. Die reine Zahl der Unterrichtsstunden sagt wenig darüber aus, unter welchen Bedingungen diese Stunden gehalten werden. Es geht nicht darum, die Arbeit der einen höher zu bewerten als jene der anderen. Es geht darum, Mehrbelastung zu erkennen und dort zusätzliche Unterstützung zur Verfügung zu stellen, wo sie tatsächlich gebraucht wird.

Gleiche Chancen brauchen unterschiedliche Unterstützung

Genau hier sehe ich auch einen wichtigen Grundgedanken des Chancenbonus. Nicht jeder Schulstandort benötigt dasselbe. Aus der Pädagogik kennen wir diesen Gedanken längst: Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und benötigen daher unterschiedliche Unterstützung, um dieselben Chancen zu bekommen. Warum sollte dieser Gedanke nicht auch für Schulen gelten?

Ein Standort, an dem viele Herausforderungen zusammentreffen, braucht zusätzliche Möglichkeiten – zusätzliche Lehrpersonen ebenso wie Sozialarbeit, Sozialpädagogik, psychologische Unterstützung und andere Professionen.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer können vieles leisten. Sie können aber nicht für jedes Problem, das heute in der Schule sichtbar wird, alleine verantwortlich sein. Multiprofessionelle Unterstützung schafft die Voraussetzung dafür, dass sie sich auf ihre zentrale Aufgabe konzentrieren können: unterrichten, fördern und Kinder in ihrer Entwicklung begleiten.

Auch Schulleitungen brauchen Entlastung

Ähnliches gilt für unsere Schulleitungen. Personalführung, Schulentwicklung, Qualitätsmanagement, Elternarbeit, Krisenmanagement und Administration sind längst Teil ihres Alltags.

Das mittlere Management ist daher ein richtiger Schritt. Entscheidend wird sein, ob daraus tatsächlich Entlastung entsteht. Denn eine zusätzliche Funktion alleine schafft noch keine zusätzliche Zeit.

Das gilt auch für viele andere Neuerungen. Mit neuen Maßnahmen entstehen häufig zusätzliche Konzepte, Dokumentationen und organisatorische Aufgaben. Jede einzelne mag sinnvoll sein, in ihrer Summe können sie aber zu einer erheblichen Belastung werden.

Deshalb sollten wir bei neuen Maßnahmen nicht nur fragen: Was wollen wir erreichen? Sondern auch: Was brauchen unsere Schulen, damit sie es gut umsetzen können?

Was kommt am Schulstandort an?

Das ist für mich letztlich der entscheidende Maßstab. Bekommt ein Standort mit besonderen Herausforderungen tatsächlich mehr Unterstützung? Werden Lehrerinnen und Lehrer bei schwierigen Situationen gut begleitet? Wird eine Schulleitung tatsächlich entlastet? Und bekommt ein Kind jene Förderung, die es benötigt?

Gewerkschaftliche Arbeit bedeutet für mich nicht, grundsätzlich gegen Veränderungen zu sein. Sinnvolle Maßnahmen gehören unterstützt. Gleichzeitig müssen die Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen gehört und Verbesserungen dort eingefordert werden, wo die Rahmenbedingungen noch nicht ausreichen.

Wir haben in der Vergangenheit gemeinsam viel erreicht. Daran sollten wir anknüpfen. Denn gewerkschaftliche Interessenvertretung bleibt gerade in Zeiten großer Veränderungen wichtig. Nicht, um Entwicklungen zu verhindern, sondern um darauf zu achten, dass jene gehört werden, die Schule jeden Tag tragen.

Dafür brauchen unsere Kolleginnen und Kollegen vernünftige Rahmenbedingungen, ausreichende Unterstützung und vor allem genügend Zeit für ihre Schülerinnen und Schüler.

Zeitkonto

Helga Darbandi
Mitglied im Zentralausschuss
(=wienweite Personalvertretung)
helga.darbandi@fcg-wien-aps.at



Pragmatisierte und unbefristete, vertragliche Lehrpersonen im Dienstrecht Jahresnorm (Altes Dienstrecht) können durch eine Erklärung bewirken, dass Dauermehrdienstleistungen (Dauer-MDL) zur Gänze oder zu einem bestimmten Prozentsatz (Teilgutschrift) nicht ausbezahlt, sondern einem Zeitkonto gutgeschrieben werden.

Ansparphase

Die Erklärung ist mit dem Formular, das auf dem Webservice der Bildungsdirektion zu finden ist, bis zum 30. September des betreffenden Unterrichtsjahres abzugeben und ist unwiderruflich. Diese Erklärung bezieht sich auf ein Unterrichtsjahr. Der gewählte Prozentsatz bei einer Teilgutschrift ist ebenso für das gesamte Schuljahr verbindlich.Man erwirbt pro Dauer-MDL in einem Schuljahr 36 Unterrichtsstunden auf dem Zeitkonto. Die Gesamtgutschrift setzt sich aus der Summe der während der Ansparphase erworbenen Teilgutschriften je Unterrichtsjahr zusammen. Die Gesamtgutschrift ist auf dem Serviceportal abrufbar.

Der Verbrauch der gutgeschriebenen Unterrichtsstunden

Die Lehrperson muss zum Zeitpunkt des Beginns des Verbrauchs das 50. Lebensjahr bereits vollendet haben. Der Verbrauch ist auf Antrag (formloses Schreiben) zu bewilligen, wenn keine wichtigen dienstlichen Interessen entgegenstehen oder der Verbrauch ansonsten während der aktiven Dienstzeit nicht möglich wäre. Zu beachten ist, dass der Antrag nur bis zum 1. März für das folgende Schuljahr gestellt werden kann!
Der Verbrauch ist im Rahmen einer Herabsetzung der Jahresnorm für ein ganzes Schuljahr im Ausmaß von 50% bis 100% möglich.
Im Schuljahr, in dem die Lehrperson in den Ruhestand versetzt wird oder übertritt, ist der Verbrauch auch für einen Teil des Schuljahres möglich. Der Dienst kann also bereits vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter früher beendet werden.
Während einer gänzlichen Freistellung darf die Lehrperson nicht zu Dienstleistungen herangezogen werden.

Nicht verbrauchte Gutschrift des Zeitkontos

Unter bestimmten Voraussetzungen kann eine nicht verbrauchte Gutschrift des Zeitkontos finanziell abgegolten werde, wie etwa bei Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis oder bei Überstellung in eine andere Besoldungsgruppe. Es kann aber auch der Antrag auf Auszahlung des Gesamtbetrages gestellt werden. Für die Auszahlung ist kein Mindestalter erforderlich, wie etwa für den Verbrauch durch Zeitausgleich.
Die Auszahlung erfolgt erst nach Ablauf des Schuljahres, in dem der Antrag auf Auszahlung gestellt worden ist und die Höhe wird immer durch die aktuelle Gehaltsstufe berechnet.

Folgende wichtige Fristen sind zu beachten

- Antrag auf Ansparen eines Zeitkontos bis 30. September des betreffenden Schuljahres mit dem Formular!
- Antrag auf Verbrauch der gutgeschriebenen Unterrichtstunden: 1. März für das darauffolgende Schuljahr (formloses Schreiben).

Das Zeitkonto ist besonders attraktiv, weil es eine vollständige oder teilweise Freistellung bei laufenden Bezügen ermöglicht. Zusätzlich bietet es einen deutlichen finanziellen Vorteil: Wird das angesparte Guthaben erst später ausbezahlt, erfolgt die Berechnung auf Basis der dann aktuellen – und in der Regel höheren – Gehaltsstufe und nicht nach jener zum Zeitpunkt der Ansparphase.

Angesichts der derzeit vermehrt anfallenden Mehrdienstleistungen ist das Zeitkonto auch für jüngere Lehrpersonen eine interessante Option.

Daher setzen wir als fcg - wiener- lehrerInnen Team Thomas Krebs auch weiterhin dafür ein, dass das Zeitkonto auch für Lehrpersonen im Neuen Dienstrecht (pd) möglich wird.



Hitzefalle Klassenzimmer

Sandra Mohl
Personalvertreterin in der Region Ost 6
(=21. Gemeindebezirk)

Über 32 Grad schon vor 10 Uhr an der MS Leopoldau

Während draußen die erste große Hitzewelle des Sommers über Wien zieht, wird die Situation in vielen Schulen zunehmend zur Belastungsprobe.
Besonders drastisch zeigt sich das aktuell an der MS Leopoldau, wo Lehrkräfte in mehreren Klassenräumen Temperaturen gemessen haben, die weit über ein angenehmes Lernklima hinausgehen. Die vorliegenden Messungen sprechen eine deutliche Sprache: In einer der vergleichsweise „kühleren" Klassen wurden bereits 29,7 °C bei 54 % Luftfeuchtigkeit gemessen. In einer anderen Klasse zeigte das Thermometer sogar 32,1 °C bei 49 % Luftfeuchtigkeit – und das noch vor 10 Uhr am Vormittag.

Besonders alarmierend ist die Entwicklung im Tagesverlauf. Nach Angaben der Lehrkräfte stiegen die Temperaturen innerhalb der letzten Unterrichtsstunde um mindestens sechs Grad an. Angesichts der Wetterprognosen ist davon auszugehen, dass die Werte am Nachmittag noch deutlich höher liegen werden.

Lernen unter Extrembedingungen

Hohe Temperaturen beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit von SchülerInnen und Lehrkräften. Kopfschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufprobleme und sinkende Aufmerksamkeit sind bekannte Folgen von Hitzebelastung.
Hinzu kommt, dass Ausweichmöglichkeiten fehlen. Der Schulgarten bietet aufgrund der direkten Sonneneinstrahlung ebenfalls keine praktikable Alternative für längere Unterrichtsphasen. Damit stellt sich die Frage, wie Unterricht an solchen Tagen überhaupt noch sinnvoll und gesundheitsverträglich gestaltet werden kann.

Hilferuf aus dem Schulalltag

Eine Lehrkraft der MS Leopoldau wandte sich deshalb mit einem eindringlichen Appell an die Personalvertretung: „Wie soll man den Nachmittag in den Klassen verbringen? Der Garten ist ja auch keine Option bei diesen Temperaturen."
Der Appell richtet sich an Gewerkschaft, Bildungsdirektion und Ministerium gleichermaßen. Gefordert werden klare Richtlinien und praktikable Lösungen für den Unterricht bei extremer Hitze. Viele LehrerInnen sehen sich mit Situationen konfrontiert, in denen die pädagogischen Anforderungen mit den tatsächlichen Bedingungen vor Ort kaum mehr vereinbar erscheinen.

Ein strukturelles Problem

Die Situation an der MS Leopoldau steht exemplarisch für zahlreiche Schulstandorte, die nicht ausreichend auf die zunehmenden Hitzewellen vorbereitet sind. Während die Auswirkungen des Klimawandels immer deutlicher spürbar werden, fehlen vielerorts bauliche Maßnahmen wie Beschattung, Kühlung oder moderne Lüftungskonzepte. Die gemessenen Temperaturen werfen daher eine grundsätzliche Frage auf: Welche Rahmenbedingungen braucht Schule im Jahr 2026, damit Lernen und Arbeiten auch während extremer Hitze möglich bleiben?
Die aktuellen Messwerte aus der MS Leopoldau zeigen jedenfalls, dass diese Diskussion nicht mehr in ferner Zukunft geführt werden muss – sie findet bereits heute in den Klassenzimmern statt.



Der neue fcg - KI - Chat

Christoph Liebhart
Mitglied im Zentralausschuss
(=wienweite Personalvertretung)
christoph.liebhart@fcg-wien-aps.at



Der Schulalltag stellt Lehrerinnen und Lehrer täglich vor neue Herausforderungen. Neben der pädagogischen Arbeit sorgen dienstrechtliche Fragen und gesetzliche Bestimmungen immer wieder für Unsicherheit. Hier setzt die neue KI-Hilfe der FCG Wiener LehrerInnen an: Sie ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte erste Information zu dienstrechtlichen Themen.

Rasch informiert – einfach per KI-Chat

Ob dienstliche Regelungen, Ansprüche oder gesetzliche Bestimmungen: Der KI-Chat hilft Lehrkräften, sich im Dschungel dienstrechtlicher Vorschriften besser zurechtzufinden. Er ist über www.fcg-wien-aps.at jederzeit erreichbar und lässt sich über das Sprechblasen-Symbol starten.

Gerade im stressigen Schulalltag bietet die KI-Hilfe eine praktische Unterstützung: Fragen eingeben, erste Orientierung erhalten und schneller zu relevanten Informationen gelangen.

Modernes Service für unsere KollegInnen

Mit der KI-Hilfe erweitert die FCG Wiener LehrerInnen ihr digitales Serviceangebot. Ziel ist es, Kolleginnen und Kollegen zeitgemäß zu unterstützen und den Zugang zu Informationen zu erleichtern. Der KI-Chat dient als erste Informationsquelle. Bei komplexen oder individuellen dienstrechtlichen Fragen stehen unsere AnsprechpartnerInnen weiterhin persönlich zur Verfügung.

Jetzt ausprobieren: www.fcg-wien-aps.at





Mag. Johannes Idinger
Mitglied im Zentralausschuss
(=wienweite Personalvertretung)
johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

Service & Info

Familienunterstützung der GÖD

Die Familienunterstützung ist eine soziale Zuwendung an Familien von GÖD-Mitgliedern, die jährlich bei Erfüllung nachstehender Voraussetzungen beantragt werden kann: Eine Familie bezieht für drei oder mehrere Kinder Familienbeihilfe oder für ein Kind oder mehrere Kinder erhöhte Familienbeihilfe. Dieser Bezug ist durch die Kopie eines Beleges aus dem laufenden Kalenderjahr mittels Bescheid des Finanzamtes, eines Überweisungsbeleges (z.B. Kontoauszug) oder des Gehaltszettels mit Vermerk des Kinderzuschusses nachzuweisen.

Weitere Voraussetzungen sind:

» 12 Monatsmitgliedsvollbeiträge, Beitragswahrheit, kein Zahlungsrückstand

» Persönliches Ansuchen samt den notwendigen Belegen (Nachweis des Bezuges der Familienbeihilfe)

Die Familienunterstützung kann bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch an Lehrpersonen in Karenz nach MSchG / VKG oder Lehrpersonen während des Präsenzdienstes gewährt werden. Gleiches gilt für Lehrpersonen im Karenzurlaub, wenn sie den Anerkennungsbeitrag von € 1,80 monatlich zur Erhaltung der Mitgliedschaft zahlen.

Die Unterstützung beträgt: Für Familien mit Bezug von Familienbeihilfe für 3 Kinder 210 Euro und für jedes weitere Kind 70 Euro zusätzlich bzw. 140 Euro für jedes Kind, für das erhöhte Familienbeihilfe bezogen wird.
Bitte senden Sie das **Ansuchen bis 31.12.2025** mit den notwendigen Belegen direkt an: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst Teinfaltstraße 7 1010 Wien oder an: goed@goed.at

Auf die Familienunterstützung besteht kein Rechtsanspruch. Die Familienunterstützung wird ausnahmslos auf das Konto des Mitglieds überwiesen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen unter
johannes.idinger@fcg-wien-aps.at zur Verfügung.


GÖD Familienunterstützung 2025

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

Stand Jänner 2025

Mit diesem QR-Code gelangen Sie
zum Formular für die Familienunterstützung.

Aktiv gegen Grippe

Gesundheit schützen, Verantwortung übernehmen

Beate Schleger-Wunsch, MA
Personalvertreterin in der Region Ost 1
(=2. Gemeindebezirk)



Lehrerinnen und Lehrer leisten tagtäglich Außergewöhnliches. Sie begleiten Kinder und Jugendliche, gestalten Bildung und tragen eine hohe Verantwortung – und das in einem Beruf, der mit zahlreichen sozialen Kontakten und damit auch mit einem erhöhten Infektionsrisiko verbunden ist.

Gerade die Grippesaison stellt Schulen jedes Jahr vor große Herausforderungen. Ein grippaler Infekt ist unangenehm – eine echte Influenza hingegen ist eine ernstzunehmende Erkrankung, die oft mit hohem Fieber, starken Glieder- und Kopfschmerzen sowie einer wochenlangen Erschöpfung einhergeht.

Für Lehrerinnen und Lehrer bedeutet dies nicht nur eine erhebliche gesundheitliche Belastung, sondern auch Unterrichtsausfälle und zusätzliche organisatorische Herausforderungen für die gesamte Schule.

Umso unverständlicher ist es, dass der Dienstgeber den Kolleginnen und Kollegen bis heute keine flächendeckende arbeitsmedizinische Betreuung zur Verfügung stellt. In vielen anderen Berufsgruppen gehören betriebsärztliche Angebote und präventive Gesundheitsmaßnahmen längst zum Standard.

Gerade in einem Beruf mit täglichem engem Kontakt zu vielen Menschen wäre eine umfassende arbeitsmedizinische Versorgung ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Wertschätzung der Beschäftigten.

Prävention ist kein Luxus, sondern eine Investition – in die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie in einen verlässlichen Schulbetrieb. Dazu gehört auch ein niederschwelliger Zugang zu Schutzimpfungen.

Aus diesem Grund setzt die FCG einen konkreten Schritt: Gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft vom Goldenen Kreuze (ÖGGK) veranstalten wir Anfang November die Aktion „Aktiv gegen Grippe".

An zwei Tagen wird das Health Mobil direkt im 2. Bezirk Station machen. Lehrerinnen und Lehrer haben dort die Möglichkeit, sich kostenlos, unkompliziert und ohne lange Wege gegen Grippe impfen zu lassen. Damit möchten wir einen Beitrag leisten, den Schutz der Kolleginnen und Kollegen zu verbessern und gleichzeitig ein Zeichen für mehr Gesundheitsvorsorge im Bildungsbereich setzen.

Denn jede verhinderte Grippeerkrankung bedeutet weniger Leid für die Betroffenen, weniger Unterrichtsausfälle und mehr Stabilität im Schulalltag.

Vor allem aber zeigt sie: Die Gesundheit der Menschen, die täglich unsere Kinder begleiten und unterrichten, ist es wert, geschützt zu werden.

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen herzlich ein, dieses Angebot zu nutzen und gemeinsam mit uns aktiv gegen Grippe zu werden. Gesundheit beginnt mit Prävention – und Prävention sollte dort stattfinden, wo Menschen arbeiten.

HEALTHmobil
ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT VOM GOLDENEN KREUZE

AKTIV GEGEN GRIPPE

Jetzt kostenlos gegen Grippe impfen



Ganz unkompliziert
im ÖGGK HEALTH MOBIL
am 3.11.2026 in der
Oberen Augartenstraße 38,
1020 Wien
am 4.11.2026 in der
Wolfgang-Schmälzl-Gasse 15,
1020 Wien
jeweils von 7.00–16.00 Uhr
(solange der Vorrat reicht)

Hier anmelden:

Mit freundlicher Unterstützung von:

ÖGKJ Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde
OEGIT Österreichische Gesellschaft für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin
KAMMER FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE IN WIEN
fcg Team Thomas Krebs wiener lehrerInnen

merkur VERSICHERUNG

Merkur Versicherung AG
Für alle Bereiche des Lebens



Holen sie sich bis zu 150 EURO Lohnsteuerersparnis im Jahr!

Für das Jahr 2026 wurde eine Inflationsrate von 2,6 Prozent berechnet. Die Tarifstufen (ausgenommen die höchste Tarifstufe für Einkommen über 1 Million Euro) wurden um zwei Drittel der Inflationsrate, somit um 1,733 Prozent, angehoben.

Tarifstufen Einkommen in Euro	Grenzsteuersatz 2026
13.539 und darunter	0 %
über **13.539** bis **21.992**	20 %
über **21.992** bis **36.458**	30 %
über **36.458** bis **70.365**	40 %
über **70.365** bis **104.859**	48 %
über **104.859** bis **1.000.000**	50 %

Ihr persönlicher Ansprechpartner
Alexander Wondrak
Mobil: 0664/536 64 56
Email: alexander.wondrak@merkur.at

Aufgrund des § 3 Abs. 1 Z 15 lit. a EStG kann der Arbeitgeber auf Wunsch 25 € brutto direkt an die Versicherung überweisen. Dadurch werden monatlich 10 € Lohnsteuer gespart – jährlich somit 120 €.
Die Zukunftsvorsorge bietet damit einen steuerlich besonders attraktive Möglichkeit der Vorsorge. Zum Vergleich: Beim Bausparen erhält man für 1.200 € Jahresprämie nur 18 € Förderung. Bei der Zukunftsvorsorge wären es bei 1.200 € Aufwand 120 € Förderung.

Gerade bei den derzeitigen Zinsen ist dieses Sparmodell besonders attraktiv.

Offenlegung:
gemäß Mediengesetz § 25

Herausgeber:
GÖD/Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer, fcg wiener lehrerInnen

Redaktionsteam:
Thomas Krebs (leitend); Stephan Maresch, BEd; Mag. Johannes Idinger; Christoph Liebhart, BEd; Helga Darbandi; Romana Deckenbacher, BEd; Simon Adler; Dir. Linda Antoni; Barbara Fasching; Sabine Gnant; Martin Groß; Christoph Klempa, BEd; Mualla Köse, BEd; Sabrina Kubicek, MMA;; Dir. Mario Matschl; Petra Pichlhöfer; Kristof Schell; Ulrich Strand, BEd; Arash Taheri, BEd; Dir. Mag. Petra Tunzer-John; Sandra Waltl

Layout:
Christoph Liebhart, BEd

Alle:
1010, Schenkenstraße 4/5, Tel.: 534 54/431, 435

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors bzw. der Autorin dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss.

Text und Design des vorliegenden Druckwerks sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Missbrauch wird geahndet.

fcg wiener lehrerInnen Team Thomas Krebs

Österreichische Post AG
MZ 02Z033998M
fcg-wiener lehrerInnen, Schenkenstraße 4/5, 1010 Wien

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Wograndl Druck GmbH, UW-Nr. 924